

"Revisionismus" - pseudowissenschaftliche Propaganda des Rechtsextremismus

Mit wachsendem Zeitabstand zur militärischen Niederlage des nationalsozialistischen Regimes scheinen jene ständig an Boden zu gewinnen, die über eine vordergründige "Historisierung" dieser Epoche bis hin zur Totalleugnung des Holocaust aus verschiedenen Motiven heraus die Verharmlosung der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft betreiben. Obschon die deutsche und österreichische Gesetzeslage die Leugnung des Holocaust unter Strafe stelltⁱ, bleibt der "Revisionismus" nach wie vor aktuell und findet in Computernetzwerken und elektronischen Medien neue Instrumente zur weltweiten Verbreitung seiner menschenverachtenden Propaganda.

Der Begriff des "Revisionismus"

Die Verbreitung nationalsozialistischer Ideen und Werthaltungen stieß nach 1945 nicht zuletzt auf die Schwierigkeit, daß diese untrennbar mit den Verbrechen des Nationalsozialismus verbunden waren. Zur Beseitigung dieses Stigmas entstanden schon in den ersten Nachkriegsjahren in Westeuropa Publikationen,ⁱⁱ die das NS-Regime zu beschönigen versuchten und den Holocaust leugneten oder verharmlosten. In einer Selbstbezeichnung nennen sich die Repräsentanten dieser zu einer internationalen Bewegung angewachsenen Spielart rechtsextremer Publizistik "Revisionisten".

In der Fachliteratur über den Rechtsextremismus wird der "Revisionismus" vielfach mit Holocaust-Leugnung gleichgesetztⁱⁱⁱ bzw. vorgeschlagen, diesen Begriff anstelle des an sich verharmlosenden Ausdrucks "Revisionismus" zu verwenden. In der neueren deutschen Literatur wird für diese Form rechtsextremer Tendenzgeschichtsschreibung der Begriff "Negationismus" eingeführt^{iv}, der auch im französischen Sprachraum ("negationism") verbreitet ist. Beide Konzepte übersehen jedoch, daß "revisionistische" Literatur ein weiteres Themenspektrum umfaßt als die Leugnung des nationalsozialistischen Massenmords an den europäischen Juden. Die Holocaust-Leugnung kann nicht von den übrigen Inhalten dieser Pseudogeschichtsschreibung getrennt

werden. Daher verwendet das Dokumentationsarchiv des österreichischen Widerstandes trotz der noch zu diskutierenden Problematik der Verharmlosung in seinen Publikationen den Begriff des "Revisionismus", aber stets unter Anführungszeichen gesetzt, um ihn von den sonst üblichen Verwendungen des Wortes^v abzuheben. Wir verstehen darunter alle Bemühungen, Geschichte im Sinne einer Verharmlosung, Beschönigung, Rechtfertigung oder Entkriminalisierung des Nationalsozialismus für persönliche, vor allem aber politische Zwecke umzuschreiben bzw. durch Aufrechnung alliierter Grausamkeiten die Verbrechen des Nationalsozialismus zu relativieren. Denn jeder Versuch dieser Art ist untrennbar mit den politischen Bemühungen rechtsextremer bzw. neonazistischer Kreise verbunden. Selbst Arbeiten von ursprünglich nicht rechtsextremen Autoren werden rasch vom Rechtsextremismus instrumentalisiert, die Verfasser finden meist bald den Weg in einschlägige Zirkel oder zumindest deren Umfeld.^{vi}

Geschichte des "Revisionismus"

Die Anfänge des "Revisionismus" liegen nicht nur in den Kernländern des Nationalsozialismus, Deutschland und Österreich, sondern in nicht geringem Ausmaß in den USA und in Frankreich - hier sei nur auf die schon in den fünfziger Jahren erschienenen Publikationen von Paul Rassinier sowie die späteren von Robert Faurisson verwiesen^{vii}. In den USA bezieht sich der Begriff des Revisionismus auf Bemühungen der seriösen Historiographie, nach Ende des Ersten Weltkriegs regierungsoffiziellen Darstellungen über die Rolle der Vereinigten Staaten während des Kriegs kritisch entgegenzutreten. Damals bereits vertrat der Zivilisationshistoriker Harry Elmer Barnes einen prononciert deutschfreundlichen Standpunkt. Bereits während des Zweiten Weltkriegs wurde daraus eine deutlich pronazistische Haltung, die er auch nach Kriegsende beibehielt. Barnes wurde nicht zuletzt als Betreuer des US-"Revisionisten" David Hoggan^{viii}, der mit seiner Publikation "Der erzwungene Krieg" (Tübingen 1961) das Deutsche Reich von der Schuld am Ausbruch des Zweiten Weltkriegs freispricht, zu einer Art "Stammvater" des amerikanischen

"Revisionismus". Diese sich selbst als "Revisionisten" bezeichnenden NS-Apologeten versuchten in den USA aus propagandistischen Gründen an die erwähnte geschichtswissenschaftliche Tradition der zwanziger Jahre anzuknüpfen und ihren Geschichtsfälschungen damit den Anschein von Seriosität zu verleihen. In Europa wurde diese Selbstbezeichnung übernommen, wobei hier der Begriff Revisionismus vor allem im deutschsprachigen Raum auf Richtungsstreitigkeiten der Arbeiterbewegung um die Jahrhundertwende zurückgeht, gleichzeitig im Völkerrecht für das Bestreben nach Abänderung von Verträgen oder Grenzziehungen steht.^{ix} Mittlerweile ist diese rechtsextreme Selbstbezeichnung im gesamten internationalen Netzwerk und Zitierkartell der NS-Apologetik gebräuchlich geworden.

Von diesen geographisch breit gestreuten Anfängen her hat sich in der Zwischenzeit eine offensichtlich gut funktionierende internationale Kooperation zwischen Europa und Übersee entwickelt, deren Zentren vermutlich nicht zuletzt als Folge der dortigen Rechtslage in den USA und Kanada beheimatet sind. In den Vereinigten Staaten übernimmt das "Institute for Historical Review" mit seiner Zeitschrift "Journal of Historical Review" die Rolle einer amerikanisch-europäischen Drehscheibe, in Kanada ist der aus Deutschland kommende Ernst Zündel publizistisch höchst aktiv. Er versorgt von Toronto aus auch Deutschland und Österreich mit Publikationen sowie seit längerem auch mit einschlägigen Videoproduktionen.^x Beide "revisionistische" Zentren waren nicht zufällig unter den ersten rechtsextremen Gruppierungen, die ihre Propaganda mit Hilfe von Internet weltweit verbreiten.

Der Bereich des "Revisionismus" stellt nicht nur funktionierende Kontaktschienen für Apologeten des Nationalsozialismus dar, sondern ist darüber hinaus ein wesentliches Vehikel für die Vermittlung von weltweiten Kontakten rechtsextremer und neonazistischer Organisationen. Einschlägige Kongresse werden bzw. wurden von Aktivisten der deutschen Neonazi-Szene ebenso besucht wie vom Organisator der NSDAP-AO in den USA, Gary Lauck (1996 in Deutschland zu einer vierjährigen Haftstrafe

verurteilt), oder vom 1994 zu einer elfjährigen Haftstrafe verurteilten österreichischen Führer der "Volkstreuen Außerparlamentarischen Opposition" (VAPO) Gottfried Küssel.^{xi}

Themen "revisionistischer" Geschichts-um-schreibungen

Die Entwicklung des thematischen Spektrums des "Revisionismus" war bis zum Ende der siebziger Jahre zu einem Abschluß gelangt. Seither haben zwar Methoden und Technik nochmals Veränderungen bzw. "Verfeinerungen" erfahren, inhaltlich neue Bereiche wurden kaum mehr aufgegriffen. Die Anfänge des "Revisionismus" waren vor allem von einer Verharmlosung der deutschen Kriegsschuld und Verherrlichung bzw. Entschuldigung nationalsozialistischer Führerpersönlichkeiten gekennzeichnet. Erst Ende der sechziger, Anfang der siebziger Jahre griff die neonazistisch-"revisionistische" Publizistik das gegenwärtige Zentralthema auf, die Leugnung des Holocaust.^{xii}

Aus der Geschichte des Nationalsozialismus wählen die "Revisionisten" jene Bereiche, die am deutlichsten den kriminellen Charakter des Regimes verdeutlichen und daher die schwerwiegendsten Hindernisse für eine neuerliche Propagierung des nationalsozialistischen Gedankenguts darstellen oder aber am stärksten geeignet sind, innerhalb der deutschen und österreichischen Bevölkerung, vor allem der sogenannten "Kriegsgeneration", Reaktionen von Schuld und Scham auszulösen.^{xiii}

Etwas vereinfacht können zwei große thematische Bereiche "revisionistischer" Geschichtsverfälschungen festgestellt werden, die sich mit zum Teil unterschiedlicher Intention teilweise auch an unterschiedliches Publikum wenden.

Der eine Bereich befaßt sich mit dem Themenkomplex des Zweiten Weltkriegs, wobei vor allem die Frage der Kriegsschuld (1939 und 1941) im Mittelpunkt steht. Die Verantwortung für den Ausbruch des Zweiten Weltkriegs wird Polen bzw. Großbritannien und seinen Verbündeten angelastet. Angeblich wäre diesen Deutschland zu mächtig geworden, worauf sie Polen angestiftet hätten, den Krieg vom Zaum zu brechen. Eine in den letzten Jahren wieder stärker belebte, unter anderen auch vom pensionisierten Historiker am

Militärgeschichtlichen Forschungsamt Freiburg Joachim Hoffmann vertretene Spielart dieses Argumentationsstranges behauptet, der Angriff auf die Sowjetunion im Juni 1941 wäre zur Abwehr eines sowjetischen Angriffs auf das Deutsche Reich erforderlich gewesen.^{xiv}

In diesem Kontext steht auch die Idealisierung führender Nationalsozialisten, wie zum Beispiel des Stellvertreters des "Führers" Rudolf Heß als angeblichen Friedensbringer^{xv} oder die Stilisierung des Kriegsverbrechers Walter Reder, verantwortlich für den Massenmord an italienischen Zivilisten im Raum von Marzabotto, zu einem unschuldig inhaftierten Märtyrer^{xvi}. Nach seiner Entlassung aus italienischer Haft verlor Reder deutlich an Bedeutung für das rechtsextreme Lager. Als in Österreich lebender alter Mann war er als Kultfigur nicht mehr recht brauchbar. Der Mythos von Heß lebt hingegen fort. Derzeit kolportieren rechtsextreme Autoren entgegen den festgestellten Tatsachen, Heß sei im Gefängnis von Spandau ermordet worden. Eine jener "revisionistischen" Verdrehungen, denen übrigens der ehemals seriöse Faschismusforscher Ernst Nolte gewisse Glaubwürdigkeit nicht abspricht. Auf diese Weise wertet Nolte rechtsextreme Geschichtsschreibung auf und wurde daher in den letzten Jahren zu einem beliebten Alibi und Aushängeschild des "Revisionismus".^{xvii}

Wenn nationalsozialistische Kriegsverbrechen nicht gänzlich geleugnet werden, bemühen sich "revisionistische" Autoren um Verniedlichung, Verharmlosung oder aber Aufrechnung mit Verbrechen anderer Regime oder Staaten. So werden z. B. die alliierten Bombenangriffe auf deutsche Städte, insbesondere Dresden, angeprangert, so als ob die deutschen Taten weniger kriminell würden, wenn auch die Kriegsgegner unverhältnismäßige Maßnahmen ergriffen haben.

Ausgehend von einem Buch des kanadischen Journalisten James Bacque behauptet eine neue Argumentationslinie, in US-amerikanischen Kriegsgefangenenlagern hätten die Verantwortlichen rund eine Million deutscher Kriegsgefangener absichtlich verhungern lassen. Obschon Bacques den Beweis für seine Behauptungen schuldig bleibt und nur auf der Ebene

ungeklärter Statistiken operiert, wird sein Buch in rechtsextremen Blättern sowie in Organen von Veteranenverbänden, im Februar 1996 sogar in einer österreichischen Tageszeitung^{xviii} positiv besprochen und beworben.^{xix}

Eben diese Veteranenverbände wie der Österreichische Kameradschaftsbund oder die Kameradschaft IV (Vereinigung ehemaliger Waffen-SS-Angehöriger) sind Zielpublikum der mit der deutschen Kriegsführung zusammenhängenden Geschichtsklitterungen. Die Wirkung dieser Art der Verharmlosungen weist aber weit über den Personenkreis der ehemaligen Soldaten hinaus, wie es der Slogan der Deutschen Nationalzeitung verdeutlicht: "Unsere Väter waren keine Verbrecher". Die Entschuldung und Entlastung der Kriegsgeneration sowie deren Nachkommen betreibt gezielt auch der Obmann der Freiheitlichen, Jörg Haider, wenn er beim Neujahrstreffen 1992 den "Schluß" der "Kriminalisierung der eigenen Geschichte" forderte.^{xx} Zielen die "Freiheitlichen" auf Stimmengewinne, geht es der Neuen Kronen-Zeitung um Lesermaximierung, wenn der einschlägig bekannte Publizist Ingomar Pust in seinen Kolumnen sich der Vertreibung der Deutschen aus Osteuropa oder der Verherrlichung der Deutschen Wehrmacht annimmt.^{xxi}

Obschon die Situation der Österreicher anders war als jene der Deutschen, fällt solche Entlastungsapologetik auch in Österreich auf fruchtbaren Boden. Damit wird die Zwiespältigkeit der Zweiten Republik deutlich. Das offizielle Österreich begriff und begreift sich als erstes Opfer der nationalsozialistischen Eroberungspolitik und leitet aus seinem Untergang als Subjekt des Völkerrechts seine Unschuld an allen im Namen des Nationalsozialismus begangenen Verbrechen ab, während die Bundesrepublik Deutschland auch rein rechtlich gesehen die Nachfolge des Deutschen Reiches antrat. Trotz dieser Abgrenzung Österreichs blieben zahlreiche ehemaligen Angehörigen der Deutschen Wehrmacht deren Traditionen verbunden und sehen für sich - uneingestandenermaßen - das Bedürfnis nach Schuldabwehr und Rechtfertigung, woraus sich die Attraktivität apologetischer Kriegsdarstellungen für diesen Personenkreis sowie deren

Nachkommen ableitet. Selbst für die nachfolgenden Generationen gestaltet es sich schwierig, sich den Taten der Väter und Großväter zu stellen.^{xxii} Verdeutlicht wurde diese Problematik 1996 in den Diskussionen um die vom Hamburger Institut für Sozialforschung gestaltete Ausstellung "Vernichtungskrieg - die Verbrechen der Wehrmacht 1941-1944". Der Landeshauptmann von Oberösterreich verweigerte die finanzielle Unterstützung der Ausstellung, die in Linz gezeigt werden soll, mit der Begründung, er wolle sich seine Landsleute durch Debatten um die Ausstellung "nicht auseinanderdividieren" lassen^{xxiii}. Als die Ausstellung im Herbst 1996 in Klagenfurt gastierte, verweigerten sowohl der konservative Landeshauptmann als auch der Bischof den Beitritt ins Ehrenkomitee. Nur der sozialdemokratische Landeshauptmannstellvertreter Michael Ausserwinkler trat bei und unterstützte die Schau aus der Kulturkassa, die trotzdem nur mit Hilfe privater Sponsoren in Klagenfurt gesehen werden konnte.^{xxiv}

b) Antijüdische Verbrechen, Holocaust

Der zweite zentrale Themenbereich des "Revisionismus", nur in Teilaspekten mit dem ersten verzahnt, umfaßt die Verharmlosung oder Leugnung der an den Juden begangenen Verbrechen, insbesondere des Holocaust. In diesem Bereich dominiert neben der so wie auch für den ersten geltenden Entlastungsfunktion von etwaigen Scham- und Schuldgefühlen die antisemitische Ausrichtung. Deutlich wird dies unter anderem daran, daß wohl die Giftgasmorde an den Juden, nicht jedoch die tausendfachen Morde an Behinderten und Geisteskranken bestritten werden, die ebenfalls mittels Giftgas begangen wurden.^{xxv} Die Leugnung der antijüdischen Gewaltverbrechen benutzt lange tradierte antisemitische Vorurteile als Argumentationshilfen und stellt insgesamt eine neue Form antisemitischer Artikulation dar.^{xxvi} Da es tausende Dokumente, Zeugenaussagen und andere Beweise für die Tatsächlichkeit des nationalsozialistischen Gewaltverbrechen gibt, setzt die "revisionistische" Leugnung zumindest implizit voraus, daß eine weltumspannende Fälscherfabrik beziehungsweise "jüdische Weltverschwörung" alle diese Beweise in ihrem Sinne "produziert", Zeugen beeinflusst, Tätergeständnisse erpreßt hat

und die internationalen Medien beherrscht. Denn anders kann wohl logisch nicht erklärt werden, daß nur die "Revisionisten" im Besitze der historischen Wahrheit seien. Als Motive des "Weltjudentums" werden die alten antisemitischen Stereotype der "Geldgier" und des Ringens nach "Weltherrschaft" genannt. Der Holocaust sei nur erfunden worden, um "auf ewig" von Deutschland Wiedergutmachungsgelder erpressen und die Deutschen selbst mit Kollektivschuldvorwürfen unterdrücken zu können. Die Argumentation der Holocaust-Leugner bedient sich also der Strategie der Opfer-Täter-Umkehr, wie sie aus anderen Entlastungsdiskursen bekannt^{xxvii} und bedauerlicherweise auch in der österreichischen Bevölkerung vorhanden ist. So befürworteten im Rahmen einer 1995 durchgeführten Erhebung 28 % der Befragten die Behauptung "Die Juden nutzen den nationalsozialistischen Holocaust für ihre eigenen Absichten aus".^{xxviii}

Ein klassisches Argument dieser Art verbindet die erstgenannte Gruppe "revisionistischer" Themenstellungen mit der Leugnung der antijüdischen Gewaltverbrechen. Die Schuld am Ausbruch des Zweiten Weltkriegs wird in "revisionistischer" Sichtweise nicht nur den Westalliierten, in erster Linie Großbritannien, sondern auch einer "Kriegserklärung des Weltjudentums" angelastet. Dabei handelte es sich um einen Bericht einer englischen Tageszeitung, die unter der Überschrift "Judea declares War on Germany" am 24. März 1933 ihre Leser "über Proteste und Androhungen von Boykottmaßnahmen englischer und amerikanischer Juden als Gegenreaktion gegen antijüdische Aktionen der Nationalsozialisten" informierte.^{xxix} Weiters veröffentlichte die britische Zeitung "Times" am 6. September 1939 einen mit 29. August 1939 datierten Brief des Präsidenten des Zionistischen Weltkongresses und Leiters der Jewish Agency for Palestine, Chaim Weizmann, an den britischen Premierminister Neville Chamberlain, worin Weizmann, wiederum als Reaktion auf die antijüdischen Maßnahmen in Hitlerdeutschland, erklärte, daß im Konfliktfall "die Juden bei Großbritannien stehen und an der Seite der Demokratien kämpfen werden". Die von Weizmann vertretene zionistische Weltorganisation umfaßte 1939 "etwas über eine Million Juden (nur wenig mehr als 6 % der gesamten

jüdischen Bevölkerung auf der Welt) und nur einen Bruchteil der damals noch in Deutschland lebenden Glaubensjuden".^{xxx} Trotzdem werden mit dieser angeblichen jüdische Kriegserklärung antijüdischen Maßnahmen des NS-Regimes, wie beispielsweise die Deportation der Juden in Konzentrationslager, von "Revisionisten" und Rechtsextremen gerechtfertigt. Denn als "Feindnation" des Dritten Reiches hätten die Juden eben mit Internierung zu rechnen gehabt. Damit wird letztlich behauptet, daß die Juden "selbst schuld" gewesen seien an ihrem Schicksal - eine Argumentation, die weit über den Rechtsextremismus hinaus verbreitet ist. So meinten beispielsweise in einer 1991 vom Gallup-Institut durchgeführten Studie die Hälfte der Befragten, daß die Juden zumindest teilweise an ihrem Schicksal selbst schuld seien.^{xxxi}

Zentralen Stellenwert innerhalb der "revisionistischen" Propaganda nimmt seit den siebziger Jahren die Leugnung der Massenmorde mittels Giftgas ein, wobei sich die Argumentation vorwiegend auf die Verbrechen im Konzentrations- und Vernichtungslager Auschwitz konzentriert. In Auschwitz bzw. Auschwitz-Birkenau wurden einerseits über einen längeren Zeitraum als in anderen Vernichtungsstätten Massenmorde verübt, andererseits kehrten aus keinem Vernichtungslager vergleichsweise so viele Überlebende zurück, die von den Vorgängen im Lager Zeugnis ablegen konnten. Beide Faktoren mögen zur Zentralität von Auschwitz beigetragen haben.^{xxxii} Der Titel einer Broschüre des in Dänemark lebenden ehemaligen SS-Mannes und Neonazis Thies Christophersen, "Die Auschwitz-Lüge" wurde sogar zum Synonym für die rechtsextreme und neonazistische Leugnung des Holocaust.^{xxxiii}

Die Leugnung und Verharmlosung der gegen Juden gerichteten nationalsozialistischen Gewaltverbrechen beinhaltet knapp gefaßt folgende Argumentationslinien:

- die Leugnung der Absicht und Planmäßigkeit der Ausrottung der Juden ausschließlich wegen deren behaupteter Rassezugehörigkeit
- die Leugnung des Gebrauchs und der Funktionsfähigkeit von Gaskammern zur planmäßigen, industriell durchgeführten Ermordung der Juden sowie Zweifel an der technischen Durchführbarkeit der

massenhaften Leichenverbrennung^{xxxiv}

- Zweifel an der Zahl der Opfer, die in immer neuen Varianten vorgebracht werden.

Als "Kronzeuge" für die Feststellung, es seien "nur" 300.000 Menschen politischer, religiöser oder "rassischer" Verfolgung durch die Nationalsozialisten zum Opfer gefallen, wird von Rechtsextremen seit den fünfziger Jahren immer wieder das Internationale Komitee vom Roten Kreuz (IKRK) in Genf angeführt. Auf Anfragen des Instituts für Zeitgeschichte München und des Dokumentationsarchivs des österreichischen Widerstandes in Wien stellte das IKRK jedoch fest, daß diese Zahlenangaben nicht von ihm stammen, da solche Statistiken gar nicht in seine Kompetenz fielen. Trotzdem taucht diese Behauptung immer wieder in der "revisionistischen" Publizistik auf.^{xxxv}

Die Auffassung, Verbrechen an den Juden wären nur die Taten untergeordneter Funktionäre des NS-Staates gewesen, führende Nationalsozialisten wie Hitler oder Heß hätten davon nichts gewußt, ist in den letzten Jahren etwas in den Hintergrund getreten. Ebenso haben die Zweifel an der Echtheit des Tagebuchs der Anne Frank an Bedeutung verloren, seit eine umfangreiche Studie des Niederländischen Staatlichen Instituts für Kriegsdokumentation die Authentizität der Tagebücher zweifelsfrei nachweisen konnte.^{xxxvi} Vergleichsweise neu hingegen sind Versuche der "Revisionisten", selbst andere antijüdische Maßnahmen, wie beispielsweise die Verbrechen im Rahmen des Novemberpogroms 1938, in Frage zu stellen.^{xxxvii} Offenkundig ist die rechtsextreme Publizistik bestrebt, nach und nach die gesamte Judenverfolgung durch das NS-Regime ins Reich der "jüdischen Erfindungen" zu verweisen.

Für Österreich und die zeitgeschichtliche Bildungsarbeit unter Jugendlichen spielt die Gedenkstätte im ehemaligen Konzentrationslager Mauthausen in Oberösterreich eine wichtige Rolle. Es verwundert daher nicht, daß der österreichische Neonazi Gerd Honsik oder der nur kurzfristig in der "Revisionisten"-Szene wichtig gewesene Emil Lachout sich bemühen, die Morde mittels Giftgas in Mauthausen in Abrede zu stellen. Unterstützung erhielten sie dabei durch den

selbsternannten US-Gaskammerexperten Fred Leuchter, der auch einen "Bericht" über Mauthausen verfaßte^{xxxviii}. Dieser erzielte jedoch nicht annähernd jene Wirkung wie sein erster Bericht über Auschwitz, den er im Rahmen des Gerichtsverfahrens gegen den Deutsch-Kanadier Ernst Zündel in Toronto vorgelegt hatte.

Methoden des "Revisionismus"^{xxxix}

Während in der Nachkriegszeit vor allem mit angeblichen "Erinnerungen" oder geschönten Autobiographien die Verharmlosung des Nationalsozialismus betrieben wurde^{x1}, hat sich seither eine ganze Reihe von "revisionistischen" Methoden etabliert. Vor allem ist es den Apologeten des Nationalsozialismus darum zu tun, sich den Anschein seriöser Wissenschaftlichkeit zu geben. Dazu werden die Publikationen mit einem auf ersten Anschein beeindruckenden Anmerkungsapparat ausgestattet, der einerseits meist zahlreiche Zitate anerkannter Historiker aufweist, andererseits aber seine Substanz aus dem wechselweisen Zitieren anderer "Revisionisten" bezieht. Ein wichtiges Moment "revisionistischer" Argumentationstechnik ist das Heraussuchen eines unklaren oder vorgeblich falschen Details, anhand dessen dann ein ganzer Bereich in Frage gestellt oder die gesamte Glaubwürdigkeit eines Zeugen oder Wissenschaftlers angezweifelt wird. Alle über dieses Detail hinausgehende seriöse Information wird einfach weggelassen, sodaß für einen uninformierten Leser der Eindruck entsteht, als ob tatsächlich nur dieses eine zweifelhafte Beweisstück vorhanden wäre, um die Tatsächlichkeit z. B. des Holocaust zu untermauern. So erwähnt beispielsweise der US-Amerikaner John Clive Ball Luftaufnahmen des Konzentrationslagers Auschwitz-Birkenau, die seiner Meinung nach vom CIA gefälscht worden seien, um den Holocaust zu beweisen. Er umgibt diese Behauptung mit einer anschaulichen Geschichte über seine Recherchen in den National Archives Washington, wo diese Fotos seiner Angabe nach nun für alle Zeiten gesperrt seien, da er die Fälschung nachgewiesen hätte. Er verschweigt, daß dieselben Fotos im Staatlichen Museum Auschwitz eingesehen werden können und daß eine Fülle weiterer Fotos die Vorgänge in

Auschwitz-Birkenau in vieler Hinsicht belegen.^{xli}

Grob können die Arten "revisionistischer" Propaganda folgendermaßen kategorisiert werden:

a) die einfache Leugnung, die ohne wissenschaftliche oder seriöse Verbrämung die Massenmorde in den Konzentrationslagern einfach in Abrede stellt; dazu gehört z. B. Gerd Honsiks^{xlii} Buch "Freispruch für Hitler? 37 ungehörte Zeugen wider die Gaskammer", das trotz gerichtlicher Beschlagnahme weiter aus dem Ausland bezogen werden kann;

b) die Herstellung gefälschter "Gegenbeweise", wie etwa die von Emil Lachout verbreiteten gefälschten "Dokumente"^{xliii}, die seit ihrem ersten Erscheinen 1987 beträchtlich an Aktualität eingebüßt haben;

c) die selektive und manipulative Interpretation historischer Quellen, wie sie der Brite David Irving betreibt, der mit historischem Material arbeitet, dieses jedoch entsprechend seinen Propagandathesen tendenziös auswählt und interpretiert^{xliv}.

d) die Herstellung angeblich naturwissenschaftlicher "Gutachten". Wurde bis 1988 mit vorgeblich geschichtswissenschaftlichen Behauptungen und Widerlegungen argumentiert, stehen seit damals naturwissenschaftlich verbrämte angebliche "Gutachten" im Mittelpunkt der "revisionistischen" Propaganda europäischer und amerikanischer neonazistischer Gruppen. Als erstes derartiges "Gutachten" wurde der sogenannte "Leuchter-Bericht", ausgehend von Kanada, international verbreitet.^{xlv} Der US-Amerikaner Fred Leuchter, selbsternannter Ingenieur ohne technische Ausbildung^{xlvi}, erstellte im Auftrag des kanadischen "Revisionisten" Ernst Zündel einen Bericht über die angebliche Unmöglichkeit von Mordtötungen mittels Giftgas in den Konzentrationslagern Auschwitz und Majdanek. Mittlerweile liegt eine Fülle von Literatur vor, die den Leuchter-Bericht und auch die folgenden von Leuchter verfaßten Elaborate, eindeutig widerlegen und in den Bereich neonazistischer Propaganda verweisen.^{xlvii} Die internationale "Revisionisten"-Szene reagierte prompt. Leuchter gilt heute als "Erfinder" der naturwissenschaftlichen Argumentationsweise; seine Behauptungen haben aber in der neuesten "revisionistischen" Literatur nur

mehr untergeordnete Bedeutung. Er hat aber Nachahmer gefunden. Dabei ist vor allem der deutsche Diplomchemiker Germar Rudolf zu erwähnen, dessen "Untersuchungen" über die Verwendung von Zyklon B zur Menschentötung im Vernichtungslager Auschwitz-Birkenau mittlerweile in einigen verschiedenen, jeweils angeblich "verbesserten" Fassungen vorliegen.^{xlviii} Rudolf wurde am 23. Juni 1995 wegen Volksverhetzung und Aufstachelung zum Rassenhaß vom Landgericht Stuttgart zu einer Haftstrafe verurteilt, die 1996 vom Bundesgerichtshof bestätigt wurde. Rudolf entzog sich der Strafe und verließ Deutschland.^{xlix}

In Österreich verfaßte 1991 der damalige Präsident der Bundesingenieurskammer Walter Lüftl, zu dieser Zeit gesuchter Gerichtsgutachter, Stellungnahmen, worin er - von falschen Voraussetzungen ausgehend - die technische Möglichkeit der Menschentötung in den Gaskammern von Auschwitz-Birkenau bestritt.¹

Der "Revisionismus" in Österreich

Wie oben bereits ausgeführt, besteht ein beinahe weltumspannendes internationales Netzwerk des "Revisionismus", dessen Ausläufer sogar bis Japan reichen. Ein japanisches Nachrichtenmagazin wurde Anfang 1995 wegen der Veröffentlichung eines Artikels eingestellt, der die Existenz von Gaskammern in nationalsozialistischen Vernichtungslagern bestritten hatte.¹¹

Für die "revisionistische" Szene Österreichs wesentliche Literatur kommt aus Deutschland, wo seit den frühen sechziger Jahren eine Reihe von Verlagen sich auf derartige Publizistik spezialisiert hat. Im Grabert-Verlag, dem die gleichfalls einschlägige Zeitschrift "Deutschland in Geschichte und Gegenwart" (früher: "Deutsche Hochschullehrer-Zeitung") gehört, erschien unter anderen beispielsweise 1994 das von "Ernst Gauss" (d. i. Pseudonym für Germar Rudolf, verheirateter Scheerer) herausgegebene, mittlerweile gerichtlich beschlagnahmte "Standardwerk" der Holocaust-Leugnung, "Grundlagen zur Zeitgeschichte". Der Diplom-Politologe Udo Walendy zählt seit vielen Jahren zu Zentralfiguren der deutschen "Revisionisten",

er gibt die ns-apologetische Reihe "Historische Tatsachen" heraus, in deren Rahmen unter anderen 1975 die den Holocaust leugnende Publikation von Richard Harwood, Did six million really die? in deutscher Übersetzung herausgebracht wurde. Die Vorreiter des deutschsprachigen "Revisionismus", wie Wilhelm Stäglich oder Heinrich Härtle, leben gleichfalls in Deutschland und publizierten dort auch.^{lii} Auf einer anderen politischen Ebene angesiedelt ist der Kreis jener Historiker und Wissenschaftler um Rainer Zitelmann und Ernst Nolte, die mit Hilfe einer "Historisierung" des Nationalsozialismus eine Re-Nationalisierung Deutschlands und damit ein neues deutsches Selbstbewußtsein anstreben. Der früher angesehene Faschismus-Forscher Nolte spielt hier nochmals eine Sonderrolle. In seinen letzten Publikationen^{liii} und Interviews in eine gefährliche Nähe zum rechtsextremen "Revisionismus" gerückt, wird er von diesem bereits durchaus instrumentalisiert, wie positive Rezensionen und Interviews beispielsweise im "Journal of Historical Review" zeigen.^{liiv}

Im Rahmen der internationalen Kontakte spielen auch österreichische Rechtsextreme und "Revisionisten" eine nicht unbeträchtliche Rolle. Vor allem die vom Vorarlberger Neonazi Walter Ochensberger herausgegebene Zeitschrift "Sieg" erfüllte eine wichtige kommunikative Funktion, ihre Kontakte reichten von Österreich und Deutschland über das übrige Westeuropa bis in die USA und Südafrika.^{liv} Nach der Inhaftierung Ochensbergers wurde im Frühsommer 1993 eine an das Helsinki-Komitee in Wien gerichtete Briefkampagne für Ochensberger und andere "Revisionisten" gestartet. Die - offensichtlich auf ein und dasselbe Musterschreiben zurückgehenden - Schreiben kamen mehrheitlich aus Deutschland, einige aber auch aus den USA, Australien und Südafrika.^{lvi}

Gerd Honsik, Herausgeber der neonazistischen Zeitschrift "Halt" und Verfasser mehrerer "revisionistischer" Bücher, entzog sich einer drohenden rechtskräftigen Verurteilung und Haftstrafe durch Flucht nach Spanien, wo er bei Gesinnungsfreunden der spanischen CEDADE (Circulo Espanol de Amigos de Europa) in Barcelona ebenso Unterschlupf fand wie der aus Deutschland

geflüchtete Alt- und Neonazi Otto Ernst Remer.^{lvii}

Deutlich werden die gut funktionierenden Kommunikationsnetze einerseits im durchorganisierten internationalen Versanhandel "revisionistischer" Produkte^{lviii}, andererseits vor allem dann, wenn es gilt, neue "revisionistische" Argumentationsmuster, Publikationen oder "Beweise" gegen den Holocaust zu verbreiten, was mittlerweile auch über Internet besorgt wird. Als der österreichische evangelische Religionslehrer Emil Lachout Ende 1987 ein angebliches "Dokument" in Umlauf brachte, worin die Existenz von Gaskammern in einer Reihe von Konzentrationslagern, darunter auch Mauthausen, bestritten wurde^{lix}, avancierte er binnen kurzem zu einer international bekannten Persönlichkeit des "Revisionismus". Er reiste sogar 1988 nach Toronto, Kanada, um dort als Zeuge der Verteidigung für den "Revisionisten" Ernst Zündel auszusagen.

Der Anfang der neunziger Jahre international am meisten beachtete österreichische "Revisionist" war der ehemalige Präsident der Bundes-Ingenieurstkammer Dipl. Ing. Walter Lüftl, und zwar nicht wegen seiner gewagten Thesen, sondern weil mit ihm ein tatsächlicher Gerichtsgutachter und damit Experte präsentiert werden konnte. In Österreich und Deutschland bieten Blätter so gut wie aller rechtsextremer Gruppierungen "revisionistischen" Argumenten Raum.^{lx} Die sich an ein eher intellektuelles Publikum wendende "Aula" veröffentlichte einen Artikel über die Verfahrenseinstellung gegen Walter Lüftl. Unter der Überschrift "Naturgesetze gelten für Nazis und Antifaschisten" meint der "Aula"-Autor "Hans Moser" (möglicherweise ein Pseudonym), Lüftls Arbeit sei als "seriöse wissenschaftliche" vom Gericht anerkannt wurden. In Hinkunft dürfe daher "ungestraft" festgestellt werden, daß "Massenvergasungen" weder mit Zyklon B noch mit den Abgasen von Dieselmotoren möglich gewesen wären. Aufgrund dieses Artikels wurde der Herausgeber des Blattes wegen nationalsozialistischer Wiederbetätigung verurteilt.^{lxi}

Unverhohlen leugneten neonazistische Blätter wie "Halt" oder "Sieg" den Holocaust, während Publikationen des eher gemäßigt auftretenden Rechtsextremismus auch in ihrer Verharmlosung des

NS-Regimes vorsichtiger auftreten und ihren Schwerpunkt - mit Ausnahmen - eher in der positiven Darstellung nationalsozialistischer Führerpersönlichkeiten bzw. der Relativierung der deutschen Kriegsschuld setzen.

Über den engeren Kreis des Rechtsextremismus hinaus finden Verharmlosungen des Nationalsozialismus Raum in Blättern und Publikationen der "Freiheitlichen"^{lxii}, aber auch in der "Neuen Kronen-Zeitung", der mit Abstand meistgelesenen Tageszeitung Österreichs. Neben dem oben erwähnten Ingomar Pust schreibt des öfteren Richard Nimmerrichter ("Staberl") Kommentare an der Grenze zum "Revisionismus". Im Mai 1992 stellte er unter dem Titel "Methoden eines Massenmords" fest, es seien "nur verhältnismäßig wenige der jüdischen Opfer" tatsächlich "vergast", "die anderen sind verhungert oder erschlagen worden".^{lxiii} Der Artikel führte zu keinem Gerichtsverfahren gegen "Staberl", da dieser die nationalsozialistischen Gewaltverbrechen nicht "gröblich" verharmlost habe.^{lxiv} Nur der österreichische Presserat verurteilte die Schreibweise.^{lxv} Die Wirkung solcher über die "Neue Kronen-Zeitung" verbreiteter Verharmlosungen des NS-Regimes sowie antisemitischer Stereotype darf nicht unterschätzt werden. Ohnehin in der Bevölkerung vorhandene Einstellungsmuster werden auf diese Weise vehement bestärkt, wie kommunikations- und sozialwissenschaftlichen Studien bestätigen.^{lxvi}

Publikationen wie der oben erwähnte "revisionistische" Sammelband "Grundlagen zur Zeitgeschichte" reichen nur wenig über den unmittelbaren Kreis des organisierten Rechtsextremismus hinaus. Trotzdem zeigen auch sie in eingeschränktem Rahmen Wirkung.

Über die Auseinandersetzung mit dem "Revisionismus"

Die Notwendigkeit der inhaltlichen Auseinandersetzung mit dem "Revisionismus" ist unter Wissenschaftlern nicht unumstritten. In einer ersten Reaktion auf derartige Pamphlete ist man stets geneigt, die oft absurden Behauptungen einfach zu negieren. Jede ernsthafte Auseinandersetzung mit den Geschichtslügen birgt die

Gefahr der Aufwertung dieser Lügen in sich. Wenn die seriöse Wissenschaft sich die Widerlegung der Argumentation der Leugner aufzwingen läßt, wenn sie sich genötigt sieht, die Wahrheit aufs Neue zu beweisen, gesteht sie den Leugnern dann nicht den Rang ernstzunehmender Beweisführungen zu? In Österreich entbrannte diese Diskussion unter anderem im Rahmen des Prozesses gegen den Neonazi Gerd Honsik, als das Gericht den Wiener Universitätsprofessor Dr. Gerhard Jagschitz mit der Erstellung eines Gutachtens über die Tatsache der Massenmorde in Auschwitz beauftragte. Die Sinnhaftigkeit dieses Vorgehens des Gerichtes wurde damals von Historikern und Journalisten in Frage gestellt, insbesondere als der Angeklagte Honsik dies als Zweifel des Gerichts an der Tatsächlichkeit der Giftgasmorde interpretierte. Die Wissenschaft kann sich im Dienste von Demokratie und Vernunft aber nicht ihrer Aufgabe entziehen, wenn aus der Öffentlichkeit, insbesondere aus Lehrerkreisen, ihre Unterstützung zu dieser Abwehr gefordert wird. Je erfolgreicher die "Revisionisten" an Schulen oder - wie in den USA - sogar an Colleges und Universitäten^{lxvii} agieren, desto größer die Herausforderung für die Fachwissenschaft. Trotzdem läuft man bei dieser Auseinandersetzung stets Gefahr, "versehentlich in eine Debatte hineingezogen zu werden, die keine Debatte ist, in einen Streit, der kein Streit ist"^{lxviii}.

Über die geeignete Strategie der Bekämpfung "revisionistischer" Geschichtsverzerrungen und Lügen gehen die Meinungen auseinander. Seit Martin Broszat in den siebziger Jahren als einer der ersten die Auseinandersetzung mit NS-Apologik auch auf einer inhaltlichen Ebene aufgenommen hatte^{lxix}, wurde - vor allem in den letzten Jahren - angesichts des auch international anwachsenden "Revisionismus" eine Reihe von Büchern veröffentlicht, die versuchten, auf rationaler Ebene gegen die neonazistischen Propagandabehauptungen anzukämpfen.^{lxx}

Das Vorgehen mit juristischen Mitteln, wie es etwa Österreich, Deutschland, Frankreich und Kanada versuchen, ist gleichfalls nicht unumstritten. Die österreichischen Erfahrungen der letzten Jahre weisen jedoch auf gewisse Erfolge legislativer und gerichtlicher Maßnahmen hin. Die Verurteilungen mehrerer

neonazistischer Aktivisten, darunter die auch in der internationalen "Revisionisten"-Szene bekannten Zeitungsherausgeber Walter Ochensberger ("Sieg") und Gerd Honsik ("Halt"), bewirkten einen deutlichen Rückgang neonazistischer und "revisionistischer" Publizistik in Österreich. Auf juristischer Ebene stellen sich jedoch nun neue Probleme durch die Propagierung des "Revisionismus" mittels Internet, die nur durch nationalstaatliche Maßnahmen nicht bekämpft werden kann. Hier wäre eine internationale Kooperation nötig, die jedoch bislang an der unterschiedlichen Gesetzeslage z. B. in den USA und Europa scheitert.

Die manchmal gehörte, auch vom immer weiter nach rechts abdriftenden Fachhistoriker Ernst Nolte vertretene Klassifizierung des "Revisionismus" als diskutierenswerte "abweichende Meinung" verkennt dessen zentrale Komponente: Es geht nicht um Meinung oder Wissenschaft, auch wenn die "Revisionisten" selbst diese Argumente gerne ins Treffen führen, sondern um die eindeutig politisch motivierte Leugnung geschichtlicher Tatsachen und des millionenfachen Leidens der Opfer und deren Hinterbliebenen. Damit weist die Holocaust-Leugnung eine gänzlich andere Qualität auf als jede einfache Meinungsäußerung oder wissenschaftlich fundierte These. Insbesondere die Achtung gegenüber den Opfern des Holocaust gebietet unseres Erachtens die vehemente Zurückweisung jeder dieser Geschichtslügen. Denn neben deren politischer Implikationen darf nicht übersehen werden, daß damit die Toten und die Überlebenden der NS-Verfolgungen zutiefst verletzt werden. Letztlich verunglimpfen und verhöhnern die "Revisionisten" die Trauer aller jener Menschen, die Eltern, Kinder, Freunde, andere Verwandte durch die nationalsozialistischen Gewaltverbrechen verloren haben.

i. In Österreich ist die Materie im NS-Verbotsgesetz, Paragraph 3h geregelt, in Deutschland im Strafgesetzbuch, Paragraph 130. Siehe dazu: Brigitte Bailer-Galanda, Die österreichische Rechtslage und der "Revisionismus" sowie Anja Weusthoff, Endlich geregelt? Zur Ahndung der Holocaust-Leugnung durch die deutsche Justiz, in: Brigitte Bailer-Galanda, Wolfgang Benz, Wolfgang Neugebauer (Hg.), Wahrheit und "Auschwitzlüge". Zur Bekämpfung "revisionistischer" Propaganda, Wien 1995, S. 218-251. Die

Gesetze schützen jedoch nicht vor offensichtlichen Fehlurteilen, wie der Freispruch von zwei Rechtsextremen durch das Amtsgericht Hamburg (Geschäfts-Nr. 139-1590/94 - 139 Ds/141 Js 159/94) zeigte, Frankfurter Rundschau, 4. 3. 1995.

ii. So veröffentlichte der Franzose Maurice Bardèche bereits 1947 und 1948 "revisionistische" Literatur. Siehe dazu: Anne Frank Stichting, *The Extreme Right in Europe and the United States*, International Seminar November 1984, Amsterdam 1985, S. 18 f.; Deborah E. Lipstadt, *Betrifft: Leugnen des Holocaust*, Zürich 1994, S. 72 ff.

iii. Siehe dazu beispielsweise: Lipstadt, a. a. O., S. 38 ff.; Shelly Shapiro (Hsg.), *Truth Prevails. Demolishing Holocaust-Denial: the End of "The Leuchter-Report"*, New York 1990, S. 1.

iv. Hellmuth Auerbach, "Auschwitz-Lüge" in: Wolfgang Benz (Hsg.), *Legenden Lügen Vorurteile*, München 1993, S. 36 f.; Rainer Fromm, Barbara Kernbach, *Europas braune Saat. Die internationale Verflechtung der rechtsradikalen Szene*, Bonn 1994.

v. Siehe dazu: Wolfgang Benz, "Revisionismus in Deutschland", in: ders., Brigitte Bailer-Galanda, Wolfgang Neugebauer, *Wahrheit und "Auschwitzlüge". Zur Bekämpfung "revisionistischer" Propaganda*, Wien 1995, S. 33-45.

vi. Ein Beispiel dafür ist Dipl. Ing. Walter Lüftl.

vii. Paul Rassinier, *Le Mesonge d'Ulysse*, 1950; deutsche Ausgabe: *Die Lüge des Odysseus*, Wiesbaden 1957; ders., *Was ist Wahrheit - Die Juden und das Dritte Reich*, Leoni 1963. Gefolgt wurde er von Robert Faurisson, *Es gab keine Gaskammern*, Witten, o. J.; ders., *Ich suchte - und fand die Wahrheit. Die revisionistische These eines französischen Forschers*, Mohrkirch 1982.

viii. Siehe zu Hoggan: Hermann Graml, *Alte und neue Apologeten Hitlers*, in: Wolfgang Benz (Hg.), *Rechtsextremismus in Deutschland. Voraussetzungen, Zusammenhänge, Wirkungen*, Frankfurt/M. 1994, S. 38-41.

ix. Siehe dazu Benz, "Revisionismus" in Deutschland, S. 33 f.

x. Siehe zu Zündel und dem "Institute for Historical Review" das Verzeichnis "revisionistischer" Autoren und deren Publikationen im vorliegenden Band.

xi. Zu diesem Netzwerk siehe unter anderen den ausgezeichneten Film von Michael Schmidt, *Wahrheit macht frei*, publiziert im Buch *Heute gehört uns die Straße. Der Inside-Report aus der Neonazi-Szene*, Düsseldorf-Wien-New York-Moskau 1993.

xii. Zur Entwicklung siehe neben Deborah E. Lipstadt, *Betrifft:*

Leugnen des Holocaust, a. a. O., auch Hermann Graml, Alte und neue Apologeten Hitlers, in: Wolfgang Benz (Hsg.), Rechtsextremismus in Deutschland. Voraussetzungen, Zusammenhänge, Wirkungen, Frankfurt am Main 1994, S. 30-66, sowie den Beitrag von Wolfgang Benz im vorliegenden Band.

xiii. Siehe dazu unter anderen den Beitrag von Wolfgang Benz im vorliegenden Band, sowie weiters ders., Die Abwehr der Vergangenheit. Ein Problem nur für Historiker und Moralisten? in: Dan Diner (Hsg.), Ist der Nationalsozialismus Geschichte? Zu Historisierung und Historikerstreit, Frankfurt am Main 1987, S. 17-33.

xiv. Zu dieser sogenannten "Präventivschlagthese" siehe: Gerd Ueberschär, Das "Unternehmen Barbarossa" gegen die Sowjetunion - ein Präventivkrieg? Zur Wiederbelebung der alten Rechtfertigungsversuche des deutschen Überfalls auf die UdSSR 1941, in: Wahrheit und "Auschwitzlüge", S. 163-182; Brigitte Bailer, Wilhelm Lasek, Walter Manoschek, Wolfgang Neugebauer, "Revisionistische" Tendenzen im österreichischen Bundesheer? Stellungnahme zu Aussagen von Dr. Heinz Magenheimer, Wien 1996 (vervielfältigtes Manuskript). Magenheimer, Vortragender an der österreichischen Landesverteidigungsakademie, machte durch "revisionistische" Positionen in der Österreichischen Militärischen Zeitschrift auf sich aufmerksam, u. a. durch die Rezeption Hoffmanns. Joachim Hoffmann, Stalins Vernichtungskrieg 1941-1945, München 1995, kritisch rezensiert durch Wigbert Benz in: Mitteilungen Dokumentationsarchiv des österreichischen Widerstandes, Folge 125, Februar 1996.

xv. Zu Heß siehe: Brigitte Emmerer, Heß Englandflug, in: Wolfgang Benz (Hsg.), Legenden Lügen Vorurteile, München 1993 (3. Aufl.), S. 94 f.

xvi. Zu Reder siehe: Dokumentationsarchiv des österreichischen Widerstandes (Hsg.), Am Beispiel Walter Reder. Die SS-Verbrechen in Marzabotto und ihre Bewältigung, Wien 1985.

xvii. Ernst Nolte, Streitpunkte. Heutige und künftige Kontroversen um den Nationalsozialismus, Frankfurt am Main 1993.

xviii. Täglich Alles, 10. 2. 1996.

xix. Zu Bacque siehe Rolf Steininger, Kriegsgefangenschaft, in Wolfgang Benz (Hsg.), Legenden Lügen Vorurteile a. a. O., S. 126-128.

xx. Neue Freie Zeitung, 15. 1. 1992. Zur Entlastungsfunktion derartiger Haider-Auftritte siehe. Harald Goldmann, Hannes Krall, Klaus Ottomeyer, Jörg Haider und sein Publikum. Eine sozialpsychologische Studie, Klagenfurt/Celovec 1992.

xxi. Aus einer Vielzahl von Artikeln sei als Beispiel die Serie über die Vertreibung der deutschen Minderheiten im März/April

1994 herausgegriffen. Pust ist auch Autor in rechtsextremen Zeitschriften, wie z. B. der "Aula", und Verfasser einschlägiger Bücher.

xxii. Vgl. Peter Sichrovsky, Schuldig geboren. Kinder aus Nazifamilien, Köln 1987; Nadine Hauer, NS-Trauma und kein Ende, in: Anton Pelinka, Erika Weinzierl (Hsg.), Das große Tabu. Österreichs Umgang mit seiner Vergangenheit, Wien 1987, S. 28-41; Peter Malina, Erinnerung statt Entschuldigung. Für eine neue Gedächtniskultur, in: Dokumentationsarchiv des österreichischen Widerstandes (Hsg.), Handbuch des österreichischen Rechtsextremismus, Wien 1993, S. 527-545.

xxiii. Der Standard, 1. 11. 1996.

xxiv. profil, 15. 10. 1996.

xxv. Der "Revisionist" Ernst Gauss (vermutlich ein Deckname) nennt die Morde im Rahmen der sogenannten "Euthanasie"-Aktion unter den "weitgehend unstrittigen Fragen des NS-Unrechts": Ernst Gauss, Streitpunkt Judenvernichtung. Eine Einleitung, in: ders. (Hsg.), Grundlagen zur Zeitgeschichte. Ein Handbuch über strittige Fragen des 20. Jahrhunderts, Tübingen 1994, S. 25.

xxvi. Brigitte Bailer, Die sogenannte "Auschwitz-Lüge" - neue Ausdrucksform für althergebrachten Antisemitismus, in: Die Macht der Bilder, Katalog zur gleichnamigen Ausstellung in der Volkshalle des Wiener Rathauses, erscheint April 1995.

xxvii. Ruth Wodak, Peter Nowak u. a., "Wir alle sind unschuldige Täter!" Diskurshistorische Studien zum Nachkriegsantisemitismus, Frankfurt/M. 1990.

xxviii. Einstellung der Österreicher zu Juden und dem Holocaust, Durchgeführt im Auftrag des American Jewish Committee von Dr. Karmasin Marktforschung, Österreichisches Gallup-Institut 17. Jänner-1. März 1995. Vervielfältigtes Manuskript, Kopie im DÖW.

xxix. Siehe: Hellmuth Auerbach, "Kriegserklärungen" der Juden an Deutschland, in: Benz (Hrsg.), Legenden Lügen Vorurteile, a. a. O., S. 118 f.

xxx. Siehe ebenda, S. 120 f.

xxxi. Österreichisches Gallup-Institut/Dr. Karmasin Marktforschung, Fremdenfeindlichkeit und Antisemitismus. Präsentation der Ergebnisse einer international vergleichenden Repräsentativbefragung in Österreich anlässlich einer Pressekonferenz am 24. 10. 1991 im Presseclub Concordia.

xxxii. Pierre Vidal-Naquet, Who are the Assassins of Memory? in: Holocaust Denial in France. Analysis of a Unique Phenomenon, ed. by Pierre Vidal-Naquet, Limor Yagil, Tel Aviv University, Faculty of Humanities, o. J., S. 10.

xxxiii. Zu Christophersen siehe den Beitrag von Wilhelm Lasek, "Revisionistische" Autoren und deren Publikationen im vorliegenden Band.

xxxiv. Siehe dazu den Beitrag von Josef Bailer im vorliegenden Band.

xxxv. Siehe dazu Wolfgang Neugebauer, "Revisionistische" Manipulation der Zahl der Holocaustopfer, in: Wahrheit und "Auschwitzlüge", S. 147-152; Wolfgang Benz, Die "Auschwitz-Lüge", in: Rolf Steininger (Hsg.), Der Umgang mit dem Holocaust. Europa-USA-Israel, Wien-Köln-Weimar 1994, S. 103-115 (Institut für Zeitgeschichte der Universität Innsbruck, Jüdisches Museum Hohenems, Band 1).

xxxvi. Siehe dazu den Beitrag von Brigitte Bailer-Galanda, Die Leugnung der Echtheit des Tagebuchs der Anne Frank, im vorliegenden Band.

xxxvii. Vgl. beispielsweise Udo Walendy, Aspekte jüdischen Lebens im Dritten Reich, II. Teil, Historische Tatsachen Nr. 62.

xxxviii. Der zweite Leuchter-Report. Dachau, Mauthausen, Hartheim, 15. Juni 1989, o. O.

xxxix. Siehe dazu ausführlich den Beitrag von Gustav Spann im vorliegenden Band.

xl. Siehe dazu ausführlich Hermann Graml, a. a. O.

xli. John Clive Ball, Luftbild-Beweise, in: Ernst Gauss (Hsg.), Grundlagen zur Zeitgeschichte. Ein Handbuch über strittige Fragen des 20. Jahrhunderts, Tübingen 1994, S. 235-248. Zu Photographien über Auschwitz siehe den ausgezeichneten Band: Teresa Swiebocka (Hsg.), Auschwitz. A History in Photographs, Oswiecim-Bloomington and Indianapolis-Warsaw 1993.

xlii. Zu Honsik siehe die Aufstellung "Rechtsextreme Funktionäre, Aktivisten und Ideologen".

xliii. Siehe dazu: Das Lachout-"Dokument". Anatomie einer Fälschung, hrsg. v. Dokumentationsarchiv des österreichischen Widerstandes, Wien 1989.

xliv. Zu den Methoden Irvings siehe: Martin Broszat, Hitler und die Genesis der "Endlösung". Aus Anlaß der Thesen von David Irving, in: ders., Nach Hitler. Der schwierige Umgang mit unserer Geschichte, München 1986; Gustav Spann, Methoden rechtsextremer Tendenzgeschichtsschreibung und Propaganda, in: Amoklauf gegen die Wirklichkeit, a. a. O., S. 15-28.

xlv. Siehe dazu die ausführliche Auseinandersetzung in: Amoklauf gegen die Wirklichkeit, a. a. O.

xlvi. Mittlerweile mußte Leuchter öffentlich zugeben, den Titel "Ingenieur" (engineer) unrechtmäßig geführt zu haben. Er vertreibt in den USA selbstentworfenen Hinrichtungsvorrichtungen, das Illinois Department of Corrections kündigte 1990 den Vertrag mit ihm. Siehe dazu: Washington Post, 18. 6. 1991; Special Edition. A periodic update from the Anti-Defamation-League of B'nai B'rith - Civil Rights Division, January 1991.

xlvii. Jean-Claude Pressac, Auschwitz. Technique and Operations of the Gaschambers, New York 1989; Shelly Shapiro, Truth Prevails. Demolishing Holocaust-Denial: the End of "The Leuchter-Report", New York-Latham 1990; Werner Wegner, Keine Massenvergasungen in Auschwitz? Zur Kritik des Leuchter-Gutachtens sowie Josef Bailer, Der Leuchter-Bericht aus der Sicht eines Chemikers, beide in: Amoklauf gegen die Wirklichkeit. NS-Verbrechen und "revisionistische" Geschichtsschreibung, hsg. v. Dokumentationsarchiv des österreichischen Widerstandes, BM f. Unterricht und Kunst, Wien 1992 (2. Auflage), u. a.

xlviii. Germar Rudolf, Gutachten über die Bildung und Nachweisbarkeit von Cyanidverbindungen in den Gaskammern von Auschwitz, o. J.; Rüdiger Kammerer, Armin Solms (Hsg.), Wissenschaftlicher Erdrutsch durch "Das Rudolf Gutachten". Eine Besprechung des "Gutachtens über die Bildung und Nachweisbarkeit von Cyanidverbindungen in den 'Gaskammern' von Auschwitz" sowie weiterer neuer Forschungsergebnisse um den 'Holocaust', London 1993; eine weitere, um vieles ausführlichere Fassung mit demselben Titel wie die erste wurde von Otto Ernst Remer verbreitet. Die letzte Fassung erschien in Ernst Gauss (Hsg.), Grundlagen zur Zeitgeschichte, a. a. O.

xlix. TAZ, 10. 6. 1996.

l. Lüftl mußte - nachdem er als Verfasser des in "Halt" veröffentlichten "Gutachtens" bekannt geworden war - seine Funktion als Präsident zurücklegen. Siehe dazu: Wirtschaftswoche, Nr. 11, 12.-18. 3. 1992; Kleine Zeitung, 14. 3. 1992. Zur Auseinandersetzung mit seiner Argumentation siehe den Beitrag von Josef Bailer im vorliegenden Band.

li. Jüdische Rundschau Maccabi, 9. 2. 1995; Salzburger Nachrichten, 27. 1. 1995; Süddeutsche Zeitung, 2. 2. 1995.

lii. Ausführlich: Wolfgang Benz, "Revisionismus" in Deutschland; zu den genannten Personen siehe auch: Wilhelm Lasek, "Revisionistische" Autoren und ihre Publikationen, in: Wahrheit und "Auschwitzlüge", S. 263 f., 284 f., 288 f.

liii. Ernst Nolte, Streitpunkte. Heutige und künftige Kontroversen um den Nationalsozialismus, Berlin-Frankfurt/M. 1993.

liv. Journal of Historical Review, 1, 3 (1994).

lv. Siehe die große Zahl von Kontakten, die in "Sieg" immer wieder genannt werden: Brigitte Bailer, Wolfgang Neugebauer, Rechtsextreme Vereine, Parteien, Zeitschriften ..., in: Handbuch des österreichischen Rechtsextremismus, hsg. v. Dokumentationsarchiv des österreichischen Widerstandes, Wien 1994 (3., aktualisierte und erweiterte Auflage), S. 240-243.

lvi. Die Briefe liegen in der Rechtsextremismus-Sammlung des DÖW auf.

lvii. "Halt", Nr. 71/März 1994.

lviii. Vor allem Ernst Zündel Samisdat Verlag nimmt hier eine führende Rolle ein. Dieser versendet Videofilme mit Aussagen deutscher, französischer und amerikanischer "Revisionisten" ebenso wie eine Vielzahl "revisionistischer" Publikationen.

lix. Siehe dazu den Beitrag von Brigitte Bailer-Galanda, Das Lachout-"Dokument" im vorliegenden Band.

lx. Siehe dazu den Beitrag von Wilhelm Lasek, "Revisionistische" Propaganda in Österreich.

lxi. Wiener Zeitung, 23. 5. 1996.

lxii. Vor allem die Kärntner FPÖ-Zeitung "Kärntner Nachrichten" trat hier in der Vergangenheit hervor. Das von den Freiheitlichen herausgegebene "Jahrbuch für politische Erneuerung 1995" enthält gleichfalls einschlägige Passagen, wenn beispielsweise der bekannte NS-Apologet Alfred Schickel für die Abschaffung seiner Meinung nach die Wissenschaftsfreiheit einschränkender Gesetze und Tabus.

lxiii. Neue Kronen-Zeitung, 10. 5. 1992. Zu dem Artikel siehe Gerhard Botz, "Neonazismus ohne Neonazi?" Inszenierte NS-Apologetik in der Neuen Kronen-Zeitung, in: Handbuch des österreichischen Rechtsextremismus, a. a. O., S. 595-615.

lxiv. Joachim Riedl, "Staberl" und die Juristen, in: Wirtschaftswoche, 18. 2. 1993.

lxv. Der Standard, 21. 5. 1992.

lxvi. Vgl. z. B. Fritz Plasser, Peter A. Ulram, Ausländerangst als medienpolitisches Problem. Ein Forschungsbericht des Fessel+GfK-Institutes und des Zentrums für angewandte Politikforschung, Wien, Dezember 1992. Jüngst: Hilde Weiss, Structural Change and ethnic tolerance. Post-Communist countries as compared to Austria, vervielfältigtes Manuskript, Wien 1996. Kopie im DÖW.

lxvii. Vgl. Lipstadt, a. a. O., bes. S. 221-252.

lxviii. Lipstadt, a. a. O., S. 13.

lxix. Martin Broszat, Zur Kritik der Publizistik des antisemitischen Rechtsextremismus, in: Aus Politik und Zeitgeschichte. Beilage zur Wochenzeitung Das Parlament, 8. 5. 1976. 1977 widmete eine in Wien abgehaltene internationale Konferenz gegen Neonazismus der Frage NS-apologetischer Publizistik breiten Raum. Tagungsunterlagen in der Bibliothek des Dokumentationsarchivs des österreichischen Widerstandes.

lxx. So z. B. Eugen Kogon, Hermann Langbein et al. (Hrsg.), Nationalsozialistische Massentötungen durch Giftgas. Eine Dokumentation, Frankfurt/M. 1983; Wolfgang Benz (Hrsg.), Legenden Lügen Vorurteile, München³ 1993; Dokumentationsarchiv des österreichischen Widerstandes, Bundesministerium für Unterricht und Kunst (Hrsg.), Amoklauf gegen die Wirklichkeit. NS-Verbrechen und "revisionistische" Geschichtsschreibung, Wien² 1992, sowie eine Fülle von Publikationen, die diese Frage im größeren Zusammenhang von Rechtsextremismus und Neonazismus abhandelt.